

Die acht außergewöhnlichen Gefäße Qi Jing Ba Mai

Udo Lorenzen

Dieser Artikel von Udo Lorenzen befasst sich mit den Qi Jing Bai Mai. Er beschreibt ihre Herkunft, die zwei Wirklichkeitsebenen, die sie ansprechen, und fasst ihre Funktionen zusammen.

Die acht außergewöhnlichen Gefäße sind *Chong Mai*, *Ren Mai*, *Du Mai*, *Dai Mai*, *Yin Wei Mai*, *Yang Wei Mai*, *Yin Qiao Mai* und *Yang Qiao Mai*. Sie sind ihrem Wesen nach von den zwölf Hauptleitbahnen verschieden, da sie weder eine direkte Verbindung zu den *Zang-Fu*-Organen haben noch an die beständige Zirkulation von *Qi* und Blut angeschlossen sind. Sie haben, abgesehen von *Du Mai* und *Ren Mai*, keine eigenen Punkte, sondern verknüpfen bestimmte Akupunkturpunkte der Hauptleitbahnen. Damit stellen die acht Gefäße ein übergeordnetes Regulationssystem für die zwölf regulären Leitbahnen dar. Sie dienen als Auffangreservoirs für überschüssiges *Qi* und Blut und sind auf der Ebene der Essenzen (*Jing*) das Bindeglied zwischen Himmel und Erde im Mikrokosmos. Hier verknüpfen sie das angeborene Vermögen des Vorhimmels (*Xian Tian Zhi Qi*) mit dem erworbenen Vermögen des Nachhimmels (*Hou Tian Zhi Qi*) und bilden so die grundlegenden energetischen Strukturen im Menschen.

Jedes der acht außergewöhnlichen Gefäße hat einen spezifischen Punkt, der das Gefäß einschaltet oder aktiviert. Diese acht Punkte, chinesisch *Bai Mai Jiao Hui Xue*, werden in der westlichen Akupunkturwelt etwas unglücklich als Schlüsselpunkt, Meisterpunkt, Kardinalpunkt oder Einschaltpunkt bezeichnet. Die Übersetzung des chinesischen Terminus lautet: „Die Vereinigungspunkte mit den acht Gefäßen“ und bezeichnet eher die Orte, an denen Hauptleitbahn und Extra-Gefäß zusammenfließen. Eine dem Chinesischen am nächsten kommende Übersetzung wäre „Konfluenzpunkt“, weil hier zwei energetische Qualitäten zusammenfließen.

Die frühesten Beschreibungen über die acht Gefäße in den klassischen Texten finden wir im *Su Wen* (Kap. 1, 44, 60), im *Ling Shu* (Kap. 2, 11, 17, 21, 33, 38, 62, 65) und etwas systematischer im *Nan Jing* (Kap. 27–29).

Das *Nei Jing* (*Su Wen* und *Ling Shu*) lässt in seinen Beschreibungen viele Widersprüche und Unklarheiten erkennen, man kann also vermuten, dass die acht Gefäße in der Zeit vor der Han-Dynastie (ca. 200 v. Chr.–200 n. Chr.) noch keine einheitliche Anwendung finden. Erst das *Nan Jing* systematisiert und vereinheitlicht 500 Jahre später die Verläufe und Funktionen dieser Gefäße. Das *Nan Jing* kann jedoch hinsichtlich der Symptomato-

logie nur beschränkt und über das therapeutische Vorgehen gar keine Auskunft geben.

Die erste Darstellung über die konkrete Anwendung der acht Gefäße ist im *Zhen Jing Zhi Nan* (1241 n. Chr.) enthalten, das Hauptwerk des Gelehrten und Daoisten Dou Hanqing. Sein Verdienst besteht auch darin, dass er als Erster die acht außergewöhnlichen Gefäße detailliert beschreibt und konkrete Punkte für ihre Anwendung in der Therapie mitteilt. 200 Jahre später ist es dann der Gelehrtenarzt Xu Feng, der eine vollständige Abhandlung über die Nadel- und Moxatherapie, das *Zhen Jiu Da Quan*, schreibt (1437). Hier finden wir zum ersten Mal die Aufstellung der acht Konfluenzpunkte und die Kopplung der acht Gefäße zu vier Paaren. Xu Feng ist es auch, der einen Biorhythmus für diese Gefäße postuliert und die Methode der magischen Schildkröte (*Ling Gui Ba Fa*) entwickelt, welche diese zeitlichen Aspekte des *Qi*-Flusses in den *Ba Mai* berücksichtigt.

Zum Ende der Ming-Dynastie geben das *Zhen Jiu Da Cheng* von Yang Jizhou (1601) und das *Lei Jing* des Zhang Jiebin (1624) immer präzisere Anweisungen für die Behandlung mit den acht außergewöhnlichen Gefäßen. Selbst der berühmte chinesische Pharmakologe Li Shizhen, der durch seine Zusammenfassung der damaligen chi-

nesischen Arzneimittel im *Bencao Gangmu* (1590) Weltruhm erlangt, schreibt eine Monographie über die acht Gefäße. Im *Qijing Bamai Kao* (1570) formuliert Li Shizhen u. a. typische Pulsbefunde und Behandlungsmöglichkeiten mit Kräutern für Erkrankungen der acht Gefäße.

In der Neuzeit sind es besonders japanische Akupunkteure (Manaka, Tokito, Ito, Nagatomo) im Osten und französische Ärzte im Westen (De la Fuye, Chamfrault, Niboyet und der Sinologe Soulie de Morant), die das Wissen um die *Ba Mai* pflegen und weiterentwickeln. In Deutschland schließlich gibt es die Ärzte Franz Hübötter und Gerhard Bachmann, die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Hübötter) und um 1950 (Bachmann) großen Wert auf die Behandlung der acht Gefäße legen.

In den Schriftzeichen der Qi Jing Ba Mai finden wir...

- *Qi* 奇 = seltsam, merkwürdig, außergewöhnlich, selten, wertvoll, wunderbar, kostbar, einzigartig; aber auch: unpaarig, Überschuss, ungerade. Das Schriftzeichen zeigt einen Mann, der etwas sieht, das bei ihm Überraschung und Bewunderung auslöst (Wieger, L 58 J). *Qi* bedeutet also etwas, das man nicht jeden Tag sieht und das wie ein Wunder erscheint.
- *Jing* 經 = Ader, Leitbahn, Meridian, Kanal, die Längsfäden eines Gewebes, in der Akupunktur die tragenden Pfeiler des Leitbahnsystems
- *Ba Mai* 八脈 = die acht Gefäße

Man könnte also übersetzen: Die acht Gefäße als außergewöhnliche Leitbahnen; oder: Die acht Gefäße als Leit-

bahnen des Überschusses; oder – dies gibt auch Sinn: Die seltsamen Bahnen der acht Gefäße. Andere populäre Übersetzungen für die *Ba Mai*, wie „Extra-Meridiane“, „außergewöhnliche Gefäße“ oder „unpaarige Leitbahnen“ sind ebenfalls möglich, treffen aber nicht unbedingt den Kern der Sache: Extra-Meridian impliziert, dass es neben den zwölf Hauptbahnen zwar noch andere, aber untergeordnete gibt, nämlich acht Meridiane extra. Außerordentlich erweckt den Verdacht, es könnte sich um Strukturen außerhalb einer regulären Ordnung handeln, unpaarig sind die acht Gefäße nur insofern, als es sich um die Verläufe von *Chong Mai*, *Ren Mai*, *Du Mai* und *Dai Mai* handelt. *Wei Mai* und *Qiao Mai* verlaufen paarig auf beiden Seiten des Körpers.

Die Übersetzung als „Wunder-Gefäß“ ist also nicht besser oder schlechter als die anderen, denn die *Ba Mai* leisten dann wertvolle Dienste, wenn eine Therapie über die Hauptleitbahnen nicht anspricht, entweder weil die Symptomatik zu komplex ist oder eine außergewöhnliche Schwäche resp. Leere vorherrscht. Als Gefäße des Überschusses sind sie Energiereservoir und können als solche angezapft werden und wundersame Veränderungen hervorbringen. So kann es tatsächlich mitunter passieren, dass wir als Behandler Überraschung und Verwunderung über die Wirkung dieser außerordentlichen Leitbahnen ausdrücken möchten.

Warum gerade acht Gefäße? Es ist sicher nicht zufällig, dass die Rede von acht Gefäßen ist. Jede Zahl steht in der chinesischen Medizinphilosophie für ein Organisationsprinzip im Kosmos, sie symbolisiert einen ganzen Komplex von Gegebenheiten. Mit der Zahl acht verbinden wir die acht Trigramme (*Ba Gua*), Symbole des Wandels im ursprünglichen Interaktionsmuster zwischen Himmel – Mensch – Erde. Sie sind, wie der berühmte französische Si-

nologe Marcel Granet sagt, eine verdichtete Darstellung des Kosmos. Durch Potenzierung der *Ba Gua* entstehen die 64 Hexagramme, die eine Darstellung aller möglichen Gegebenheiten dieser Welt geben. Die acht Trigramme sind keine statischen Bilder, sondern eher Wandelzustände, die in festgelegter Ordnung aufeinanderfolgen.

Es gibt zwei Anordnungen für die Wandlungen der Ba Gua

1. Die vorweltliche Ordnung des *Fu Xi* (*Xian Tian Ba Gua*) beschreibt einen himmlischen Gleichgewichtszustand, der statisch ist und harmonisch die unendliche Ewigkeit festhält.
2. Das zweite Modell (*Hou Tian Ba Gua*) ist eher irdischer Natur und stammt von König Wen, dem realen Begründer der Zhou-Dynastie (1100 v. Chr.). Diese Anordnung beschreibt die wandlungsfähige Welt, die sich als Polarität manifestiert: Die Gegensatzpaare von *Yin* und *Yang* werden sichtbar, die Dinge können benannt werden, Begriffe und Abgrenzungen entstehen. Der Mensch bemüht sich verzweifelt, zum Ursprung der Schöpfung zurückzufinden, um jenseits der Polarität die Harmonie der vorweltlichen Ordnung wiederzuerlangen.

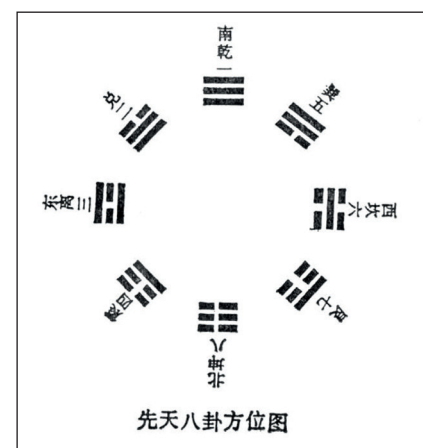


Abb. 1 *Fu Xi*

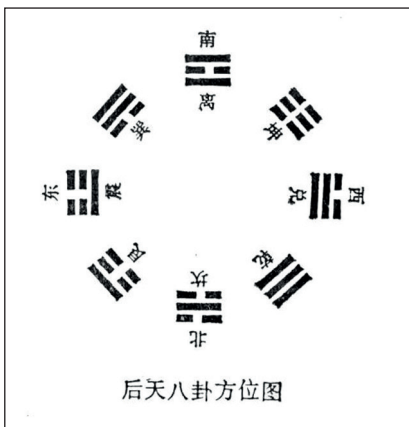


Abb. 2 Hou Tian Ba Gua

Die acht außergewöhnlichen Gefäße entsprechen diesen zwei Ebenen der Wirklichkeit im Mikrokosmos! Das Bindeglied zum Makrokosmos ist die magische Zahl Acht (8).

Einerseits sind die acht Gefäße das Verteilernetz für das angeborene Vermögen des Vorhimmels (*Xian Tian Zhi Qi*), das seinen Sitz in der Niere hat. Dies entspricht der vorweltlichen Ordnung nach *Fu Xi*. Andererseits dienen die *Ba Mai* auch als Auffangreservoir für überschüssiges *Qi* und Blut aus den zwölf Hauptleitbahnen. Diese Energie entsteht nach der Geburt durch Atmung und Ernährung und stellt einen polaren Aspekt von *Yin* und *Yang* als *Qi* und Blut im Menschen dar.

Auch die Essenzen (*Jing*) sind polar vorhanden: das erworbene Vermögen (*Hou Tian Zhi Jing*) wird ebenfalls über die acht Gefäße verteilt. Dies entspricht der nachhimmlischen Ordnung von König Wen. Die acht Gefäße werden so zum Bindeglied zwischen vorhimmlischer und nachhimmlischer Wirklichkeit, sie harmonisieren Möglichkeit und Sein des Menschen auf allerhöchster Ebene.

Es ist klar, dass wenn wir die acht Gefäße einschalten, wir tiefer in die menschliche Energetik eindringen als über die regulären zwölf Leitbahnen. Wir greifen tief in die Konstitution der Patientin ein und können sogar angeborene Schwachstellen behandeln und Dispositionen ausgleichen. Aus dieser Perspektive wird deutlich, welches die Hauptleitbahnen und welches die Nebenleitbahnen sind:

Die acht Gefäße verkörpern die formgebenden Strukturen im Menschen, und zwar vor der Geburt in der embryonalen Entwicklung und nach der Geburt in den Reifezyklen. Die zwölf Hauptleitbahnen dienen nur der Formerhaltung des Organismus. Die *Ba Mai* sind die Wurzeln, die zwölf Hauptleitbahnen die Zweige unseres Lebensbaums. Sind die Wurzeln abgeschnitten, verdorren die Zweige und der Zerfall ist nicht mehr aufzuhalten (*Nan Jing*, Kap. 8).

Zusammenfassung der Funktionen der acht außergewöhnlichen Gefäße

1. Sie dienen als Auffangbecken für überschüssiges *Qi* und Blut der zwölf Hauptleitbahnen. Dieses Konzept ist explizit im *Nan Jing* ausgedrückt, in dem es heißt:

Die Weisen des Altertums planten und bauten Abzugskanäle und Reservoirs, um die Wasserwege offen zu halten und für außergewöhnliche Situationen vorbereitet zu sein. Bei schwerem Regen füllten sich die Kanäle und Reservoirs bis zum Rand... Im menschlichen Organismus, wenn die Luo-Gefäße bis zum Überfließen gefüllt sind, kann keine der Hauptleitbahnen noch irgendetwas aufnehmen. Dann fließt der Überschuss von Qi und Blut aus den Luo-Gefäßen in die acht Gefäße. (Nan Jing, Kap. 27)

2. Auch der umgekehrte Weg ist möglich: haben die zwölf Hauptleitbahnen einen Mangel an *Qi* und Blut, so werden *Qi* und Blut aus den Reservoirs der acht Gefäße in die Zirkulation zurückgegeben. Dies passiert besonders bei extremen Anstrengungen und Schock. Hier ist die Ausschüttung von gespeicherten Energien von vitaler Bedeutung.
3. Damit haben die acht Gefäße einen regulativen Einfluss auf alle zwölf Hauptleitbahnen und sorgen für eine zusätzliche Vernetzung dieser Leitbahnen. Sie stehen in enger Beziehung zur Niere, welche die Essenzen (*Jing*) speichert. Die acht Gefäße verteilen die Essenzen über den ganzen Organismus und versorgen besonders die Regionen, die von den regulären Leitbahnen nicht erreicht werden. Dabei arbeiten sie eng mit den *San Jiao* zusammen, die ein spezieller Bote für die Verteilung des *Jing* sind, besonders für das *Yuan Qi* (*Nan Jing*, Kap. 66).
4. Die acht Gefäße ernähren die sechs außergewöhnlichen *Fu*: Die außergewöhnlichen *Fu*-Organe sind Funktionssysteme mit übergeordneten Aktivitäten. Das *Su Wen* sagt:

Das Gehirn, das Mark, die Gefäße, die Knochen, die Gallenblase und der Uterus werden von den Einflüssen (Qi) der Erde geformt. Sie speichern Yin (Substanzen) und entsprechen der Erde. Also ist ihre Funktion, zu speichern, ohne abfließen zu lassen. Man nennt sie außergewöhnliche Fu. (Su Wen, Kap. 11).

Die sechs besonderen *Fu*-Organe werden von den acht Gefäßen mit Essenzen versorgt, die hier gespeichert werden. Es sind grundlegende Strukturen, die eine besondere Beziehung zum *Jing* haben.

1. Sie steuern die Reifezyklen der Frau im Sieben-Jahresrhythmus und des Mannes im Acht-Jahresrhythmus (*Su Wen*, Kap. 1).
2. Die acht Gefäße sind zusätzliche Verteiler für die Schutzenergie (*Wei Qi*): Besonders *Chong Mai*, *Ren Mai* und *Du Mai* spielen hier eine wichtige Rolle für die Abwehrkraft des Menschen. In außergewöhnlichen Situationen wird die Abwehr exogener pathogener Faktoren auch von den Essenzen übernommen, die das *Wei Qi* stabilisieren und unterstützen.
3. Jedes der acht Gefäße hat – abgesehen von den eben beschriebenen allgemeinen Funktionen – noch seine besondere Dynamik und wirkt auf einen grundlegenden Aspekt der menschlichen Energetik ein.
4. In der embryonalen Entwicklung sind die acht Gefäße die tragenden Pfeiler der Menschwerdung. Nach der Geburt treten die Wundergefäße in ihrer Aktivität zurück und überlassen es dem *Qi* des Nachhimmels (*Hou Tian Zhi Qi*), für das Wohl und Wachstum des Individuums zu sorgen.

In der Tiefe wachen die *Qi Jing Ba Mai* jedoch weiterhin über die Gesundheit und werden immer dann aktiv, wenn das Leben ernsthaft gefährdet ist. Es sind die Reserven der Wundergefäße, die es uns ermöglichen, bei einem Unfall trotz schwerer Verletzungen aus der Gefahrenzone zu kriechen; Leistungssportler kennen diese Extra-Energie als „autonom geschützte Reserve“, die auch über Drogen und Doping angezapft werden kann. Aber auch durch das Öffnen ihrer Konfluenzpunkte können wir ein gewaltiges Potential an *Qi*, Blut, *Yin*, *Yang* oder *Jing* freisetzen, um grundlegende Schwächen und Leere-Zustände zu beheben. Die abschließende Nadelung der Kopplungspunkte bewirkt,

dass dieser Prozess sich maßvoll vollzieht und einen Abschluss findet. Über die Reihenfolge beim Nadeln der Schlüssel- und Kopplungspunkte gibt es in der Literatur unterschiedliche Meinungen; In der Praxis hat es sich bewährt, den Schlüsselpunkt zuerst zu nadeln (einseitig: bei ♀ rechts, bei ♂ links), dann Punkte zum Energieausgleich und schließlich als letzten Punkt dann den Kopplungspunkt (bei ♀ links, bei ♂ rechts). Es scheint, als ob die Nadelung der Einschaltspunkte der *Ba Mai* am Anfang oder am Ende einer Behandlung der Stimulus für ihre immense Wirkung darstellt.

- 1. Paar: Dü 3 öffnet den *Du Mai* als Yang-Reservoir, Bl 62 hilft, das Yang optimal zu verteilen;
- 2. Paar: Lu 7 öffnet den *Ren Mai* als Yin-Reservoir, Ni 6 hilft, das Yin optimal zu verteilen;
- 3. Paar: Mi 4 öffnet den *Chong Mai* als Blut-Reservoir, Pc 6 hilft, das Blut im Inneren optimal zu vernetzen;
- 4. Paar: Gb 41 öffnet den *Dai Mai* als Qi-Regulator, 3E 5 hilft, das Qi an der Außenseite optimal zu vernetzen.

Als Bahnen für das *Jing* helfen die acht Gefäße außerdem, die Essenzen von der Niere aus der Tiefe nach außen in die Peripherie zu bringen. Durch die Einschaltung der Wundergefäße wird das *Jing* wieder „eingesammelt“ und zur Niere in den Speicher zurückgeführt. Als ob geheime Schleusen geöffnet werden, kann über die Aktivierung der Wundergefäße ein grundlegender Mangel behoben werden. Die Veränderung ist für den Therapeuten besonders am Puls erkennbar, der sich qualitativ verändert, besonders an den Fußpulsen. Der Patient empfindet eine Behandlung über die Wundergefäße oft als so gravie-

rend, dass er ein völlig neues, lange nicht gehabtes Lebens- und Glücksgefühl empfindet. Die acht Gefäße sollten nicht zu oft geöffnet werden, damit kein Gewöhnungseffekt einsetzt. Im Gegenteil dient ihre einmalige Anwendung dazu, dem Organismus einen „Ansporn“ zu geben, um seine natürlichen Ressourcen zu aktivieren. Die weiteren Behandlungen sollten dann andere Schaltkreise der nachgeburtlichen Ordnung einsetzen.

Udo Lorenzen,

Heilpraktiker,
Medizinhistoriker
M.A., Gastprofessor
der Chengdu

University of TCM,
Dipl. Sozialpädagoge; Praxis für chinesische Lebenspflege, 24103 Kiel, Holtennauer Str. 3, Tel.: 0431-33030, www.lorenzzen-akupunktur.de, u.lorenzzen@ki.comcity.de



Literatur

Eine detaillierte Beschreibung der acht Gefäße finden sie bei: Udo Lorenzen: Mikrokosmische Landschaften – Übergreifende Konzepte in der chinesischen Medizin, Band 1, 2. Auflage Aachen 2016.

Mikrokosmische Landschaften Band 1 - Übergreifende Konzepte in der Chinesischen Medizin – Udo Lorenzen

Der erste Band der „Mikrokosmischen Landschaften“ stellt die Abbildung des Nei Jing Tu ins Zentrum der Überlegungen. Die Karte des inneren Gewebes Nei Jing Tu ist eine grafische Darstellung einer Meditation aus der daoistischen Alchemie der Nei Dan-Tradition.

Hier ist der menschliche Körper als ein Mikrokosmos abgebildet, der dem Makrokosmos bis ins Detail nachempfunden ist, rudimentär verspielt und allegorisch dargestellt in einer

landschaftlichen Szenerie. Im Weiteren werden die essenziellen Merkmale der Acht außergewöhnlichen Gefäße Qi Jing Ba Mai und ihre Pathologie, aus klassischen Texten übersetzt, ausführlich beschrieben.

Die Essenz der Punkte von Du Mai und Ren Mai wird schließlich aus vielen chinesischen Quellen extrahiert und mit ihren klassischen Indikationen hervorgehoben.

ISBN 978-3-95631-432-2

64,90 €/81,20 SFr • 666 Seiten •

37 Abbildungen • Deutsch

Gebundene Ausgabe • 1019 g •

21 x 14,8 cm



– Anzeige –



INA TCM

Live und Online –
rund um Themen
der Trad. Chin. Medizin
Vorträge, Seminare,
Fortbildungen,
Beratungen, Videos

OST AND WEST

Tropfen, Tees,
Kraftsuppen und
Gewürzmischungen
hergestellt von der
Marienapotheke
Perchtoldsdorf

www.inatcm.com



Ina
Diolosa
Schönmeyer